

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochenblätter 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 24. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Auf die im Gewerbeblatt Nr. 16 erschienene Bekanntmachung der gewerblichen Zentralstelle vom 14. d. M., betr. Landes-Ausstellung von Lehrlingsarbeiten 1913, werden die Interessenten hiermit hingewiesen.

Den 22. April 1913.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung.

betr. Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor bzw. nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der Königl. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der Königl. Weinbauschule in Weinsberg, sowie in Ulm in der hierfür eingerichteten städtischen Obstanlage und in einer Privatbaumschule durch den Obstbauinspektor Winkelmann daselbst Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Leistungen der Kursleiter nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

Der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Auskunft über die seitherige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebaumwart oder dergleichen und guter Leumund.

Gesuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai d. J. an das „Sekretariat der Königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden.

Den 22. April 1913.

Reg.-Rat Binder.

Skutari.

Die Meldung von der Einnahme Skutaris durch die Montenegriner hat doch überrascht. Man nahm an, daß die Flottendemonstration der europäischen Mächte vor Antivari der endgültigen Erstürmung Skutaris durch die Montenegriner vorbeuge. Aber König Nikita hatte es anders gewollt. Verstärkt durch serbische Hilfskräfte, ist ihm und dem montenegrinischen Volke die Erfüllung dessen geworden, um das seit beinahe 6 Monaten gekämpft wurde. Es ist möglich, daß diese Aenderung der Dinge auf dem Balkan neue Verwirrungen unter den Großmächten hervorruft, insofern, als Montenegro, durch den kaum erwarteten Erfolg nun noch übermächtiger gemacht, besondere Forderungen stellt, ehe es zum Frieden die Hand reicht. Es kommt vor allem darauf an, daß Kustendik fest bleibt und auch jetzt die Erklärung seines Ministers Sasonow für bindend hält, nach welcher Skutari für Montenegro verloren sein müsse, und dieses angesichts seiner albanischen, muslimanischen Tradition unstrittig mehr Bedeutung für Oesterreich und Albanien und viel weniger für Montenegro habe, das eine viel wertvollere Entschädigung durch die Einverleibung der Städte Brizrend, Tpel und Djakowa in Serbien und Montenegro erhalte — Städte, die bei der Verteilung der Siegesbeute ursprünglich Albanien zugesagt gewesen seien. Die Flottendemonstration der Mächte war zu dem Zwecke unternommen worden, Skutari unter allen Umständen als Hauptstadt für ein zu schaffendes neutrales Albanien zu sichern. Daran lag vor allem Oesterreich-Ungarn und Italien, die neben sich nicht noch eine dritte Macht an der Küste der Adria dulden mochten. Montenegro sah sich auf diese Weise um die Hauptfrucht seiner kriegerischen Absichten und Taten betrogen, und alle Mühe der Botschafterkonferenz in London und selbst die Blockade der montenegrinischen Küste hielt es nicht von der Weiterberennung der Feste Skutari ab. Zu diesem zähen Widerstande mag den König der schwarzen Berge in erster Linie das Drängen seines Volkes veranlaßt haben und die Gewissheit, daß Skutari eben doch über kurz oder lang am Hunger zugrunde gehen müsse. Verstärkt durch serbische Hilfstruppen, die er erbat, konnte nun nach einem blutigen Generalkampf die montenegrinische Fahne auf den Wällen von Skutari aufgefahret werden. Die neuesten Meldungen lauten dahin, daß König Nikita nur der Waffenehre der montenegrinischen Truppen zuliebe auf der Erstürmung Skutaris bestanden habe. Er stelle, trotzdem er sich mit Waffengewalt die Feste angeeignet habe, die Forderung nach Einverleibung Skutaris in Montenegro nicht, er gebe sich mit einer Kompensation (Zuweisung anderer Gebietsteile oder

Geldentschädigung) zufrieden. Träfe das zu, dann stünde friedlichen Auseinandersetzungen nichts mehr im Wege. Jedenfalls wäre Europa um ein Streitobjekt ärmer.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 23. April. Heute war der sechste und letzte Tag der Beratung über den Etat des Reichsheeres. Man beriet vorwiegend über das Kapitel Festungen, Ingenieure, Pioniere und Verkehrswesen. Die Wohnungsnot in den Festungsstädten schilderte der Sozialdemokrat Hofrichter, komme im wesentlichen auf das Konto des Militärjunktus. Er wünscht eine Befreiung der Festungsstädte von Wall und Graben. Auf ihn folgte Trimborn vom Zentrum, der besondere Kölner Wünsche zum Vortrag brachte und über Schwierigkeiten berichtete, die der Militärjunktus bei der Vorortbahnanlage in Köln gemacht habe. Generalleutnant Wandel wendet sich gegen die Angriffe seiner beiden Vorredner und sagte zu, daß die Militärverwaltung nach Möglichkeit Entgegenkommen zeige. Ihm trat der Fortschrittler Weinhäuser bei. Er erkannte an, daß für die Aufrechterhaltung einer Festung in allererster Linie militärische Rücksichten bestimmend sein müßten. Diese Rücksichten könnten aber, so meinte der Vertreter der Stadt Danzig, für seine Wahlkreisstadt nicht mehr vorliegen. Der militärische Regierungsvertreter aber hielt im Hinblick auf die kaiserliche Werk und die anderen wichtigen militärischen Anlagen in Danzig die Aufrechterhaltung der Festung für notwendig. Der Sozialdemokrat Weill beschwert sich über angeblich mangelndes Entgegenkommen der Militärverwaltung im Elsaß und meinte schließlich, es sei viel vorteilhafter, man suche beim Abschluß von Zementlieferungen Ersparnisse zu machen, da das Zementmonopol nach dem Auslande wesentlich billiger liefere als nach dem Inlande. Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung hat, beim Bau von Festungswerken möglichst keine ausländischen Arbeiter zu verwenden. Auch der Regierungsvertreter erklärte dies für erwünscht, aber bisher zeigte sich, daß für so schwere Erarbeiten genügend Arbeiter im Inlande nicht zu erhalten seien. Hierauf teilte Vizepräsident Dr. Paasche dem Hause ein Schreiben des Reichskanzlers mit, das ihm kurz vorher Staatssekretär Dr. Delbrück im Auftrage seines Chefs übergeben hatte. Der Reichskanzler machte in diesem Schreiben dem Hause die Mitteilung, daß er im Hinblick auf den Verlauf der Verhandlungen in der Budgetkommission über den bekannten und viel Aufsehen erregenden Grundstückstausch in der Wilhelmstraße zu Berlin, das zur Errichtung eines vor-

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. C. Jahn.

In einer Türnische hatte Lenchen den Zettel inzwischen hastig durchgesehen. Er enthielt nur wenige Worte, mit Bleistift hingeworfen, aber sie kamen von einer lieben Hand. Hans Hoya war es, der ihr schrieb, daß er genesen nach Berlin zurückkehrte, in der Hoffnung sie zu finden. Wie enttäuscht war er, als er alles leer fand. Niemand konnte ihm Auskunft erteilen über ihren Verbleib, bis Schlächtermeister Fischer sich des Supernumerarius Brümmer erinnerte. „Ins Gebet genommen, gestand der alte Altenwurm alles, auch die Route der Reise über Potsdam nach Wittenberg. Da ahnte er das Vorgefallene und machte sich auf, um sich dem Belagerungsthorps unter Dobschütz anzuschließen. Nun sei er zum Leutnant im 8. Reserve Regiment ernannt worden. Er bat, wenn möglich, ihm durch den Bauern Knape Nachricht zukommen zu lassen; gehe das nicht, dreimal vom Walle am Schloßthore mit einem Tuche zu winken, dann wisse er bestimmt, daß sie in der Festung sei. Sie möge nur Vertrauen haben, die Knechtschaft habe bald ein Ende!

Vorsichtig verbarg sie alsbald das ihr so heilige Papier und schritt zum Walle, wo Bosquet ihrer schon harrete. Auf ihren Wunsch erstiegen sie heute den Wall beim Schloßthore,

wie der alte Kriegsmann meinte, wohl zum letzten Male, denn die Unruhe unter den Truppen ließ auf irgend etwas Wichtiges schließen, vielleicht auf eine Beschießung der Werke, da die bisherigen Beschießungen der Stadt selbst erfolglos verlaufen seien. Neben einem der schweren Geschütze zog Lenchen ihr Taschentuch hervor und schwenkte es hoch empor gegen die Belagerer. Ob Hans das Zeichen gesehen, wußte sie nicht, aber ihr war es, als habe sie drüben hinter einem der Berhaue und Erdwälle eine Bewegung gesehen, als habe auch dort ein Tuch zu ihr herübergewinkt.

Bosquet lächelte verständnisvoll und sagte halblaut: „Ein Liebesgruß. Aber, bitte, Madelon, lassen Sie das, die Schildwachen könnten argwöhnisch werden. Wir haben 1700 preußische Gefangene in der Stadt. Das Mißtrauen hat seine Späher an allen Ecken und Enden. Kommen Sie, wir wollen nach Hause gehen.“

Helene war es, als umwehe sie ein warmer Frühlingshauch. Es war ihr, als ginge sie ganz in Sonne.

Die nächsten Tage vergingen, ohne irgend etwas von Bedeutung zu bringen. Soulard erschöpfte sich in phrasenhaften Galanterien, Papa Lange war unzufrieden mit sich selbst und aller Welt, Frau Aurora gab ihre weibliche Philosophie zum besten, und die beiden einquartierten Franzosen zollten dieser Weisheit begeistertes Lob. Der einzige, der ziemlich teilnahmslos in diesem Kreis der Irrungen und Wirrungen da stand, war der Hausherr selbst, Anton Kühn.

Der Bauer Knappe aus Labitz war vor ein Kriegsgericht gestellt und mußte, trotzdem der Auditor sowie der vorstehende Major sich alle Mühe gaben, ihn zu retten, zum Tode ver-

urteilt werden. Seine eigene Dummheit hatte den guten Willen der amtierenden Offiziere unwirksam gemacht. Er hatte offen zugegeben, für Preußen wie für Franzosen Spionendienste geleistet zu haben. So mußte denn der Bauer, im Beisein der ganzen Garnison, auf dem Anger vor dem Elbthore standrechtlich erschossen werden. Helene bebauerte das Geschick des armen Mannes tief, da sie, wenn auch unfreiwillig, die Ursache seiner Verhaftung geworden; und zu der Abneigung, die sie bisher gegen Soulard hegte, gesellte sich ein dunkles, banges Grauen. Durch ihre Bitten bewogen, hatte Oberst de Bosquet alles getan, was nur möglich, den Unglücklichen wenigstens vor dem Tode zu bewahren — leider alles vergebens.

Dann war das Weihnachtsfest gekommen; ein trostloses, einsames Fest, ohne Lichter und Tannenbaum, ohne Freude und Kinderjubiläum. Draußen stäubte der Schnee aus tief-lastenden Wolken hernieder und verhüllte die Welt. Fern von den Holz- und Reifighütten der Belagerer herüber erscholl das alte Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ und klang, ab und an durch das Krachen eines Schusses unterbrochen, wie eine tiefe, lästige Sehnsucht herüber. Die gläubigen Töne des Liedes erfüllten das Herz Helenens mit Hoffen und Vertrauen, und es war ihr, als umschwebten sie die Klänge wie Engel Gottes.

Ende Dezember traf der General Graf Tauenzien selbst vor Wittenberg ein, auch langte endlich das Belagerungsgeschütz an. Die Ziegelscheune wurde erstürmt und die Besatzung entweder gefangen oder niedergemacht. In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember wurde die erste Parallele, etwa

nehm ausgestatteten Militärkabinetts dienen sollte, die entsprechende Position aus dem Etat zurückziehe. Diese Mitteilung wurde vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Debatte brachte der Sozialdemokrat Liebknecht den Fall des Molkereibesizers Arnold in Potsdam zur Sprache, der nach den Angaben des Redners deshalb boykottiert worden sei, weil er Sozialdemokrat sein soll. Generalleutnant Staabs erklärte, ein Boykott käme nicht in Frage. Liebknecht entgegnete und so gab es Rede und Gegenrede. Liebknecht sprach von einem gesetz- und pflichtwidrigen, terroristischen Vorgehen der Regimenter. Der Kriegsminister verwahrte sich dagegen und Vizepräsident Dr. Passche erteilte nachträglich dem sozialdemokratischen Redner einen Ordnungsruf. Vorher hatte man noch die militärischen Ostmarkenzulagen in Höhe von 109 000 M gestrichen. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten stimmten für die Streichung dieser Etatsposition. Zum Kapitel „Artillerie und Waffenwesen“ beantragte die Budgetkommission, den Reichskanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Reichsheer und Marine eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und Sachverständige zuzuziehen sind. Der Reichskanzler wird ersucht, den Bericht der Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mängel mitzuteilen. Ledebour von den Sozialdemokraten vertrat dem gegenüber den sozialdemokratischen Antrag, eine rein parlamentarische Kommission mit dem Recht der zeugeneidlichen Vernehmung zu berufen. Der Kriegsminister weist noch eine Mitschuld der Regierung an dem Fall Krupp zurück und Staatssekretär Dr. Delbrück wandte sich ebenfalls gegen eine rein parlamentarische Kommission, die in der Verfassung des Deutschen Reiches keine Grundlage finde. Graf Westarp von den Konservativen erklärte, daß seine Partei gegen den Antrag der Budgetkommission stimmen werde. Nach ihm sprachen noch der Abgeordnete Spahn (Ztr.), Dr. Müller-Meiningen (Fortshr. Ppt.), der Sozialdemokrat Frank und Erzberger vom Zentrum. — Morgen Fortsetzung.

Aus dem Landtag.

Stuttgart, 23. April. Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung des Justizetats fort. Der Abg. v. Gauß (Ppt.) wandte sich, wie die gestrigen Redner, gegen das Hilfsrichterwesen. Justizminister v. Schmidlin erörterte nochmals diese Frage und freute sich über das Entgegenkommen des Hauses, das ihn in die Lage setzte, zur Begründung einer neuen Forderung von 25 neuen Richterstellen kein Wort verlieren zu müssen. Der Abg. Roth (B.A.) erklärte seine Zustimmung zu dem Antrag des Ausschusses, in dem die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, der Regierung die nötigen Mittel zur Beseitigung des Hilfsrichterwesens zur Verfügung zu stellen. Er wünschte dann noch die Besetzung der Staatsanwaltschafts- und Untersuchungsrichterstellen mit älteren Herren, Verkürzung der Anklageschriften im Interesse ihrer Verständlichkeit, Verkürzung der Schwurgerichtsperioden und Maßregeln gegen den Mißbrauch der Reisegebühren durch die Gerichtsvollzieher. Justizminister v. Schmidlin stellte einen Rückgang der Untersuchungsstellen fest und wandte sich gegen einige Ausführungen des Abg. Roth. An der Hinauszichung der Strafprozessordnung sei der Reichstag schuld und nicht die verbündeten Regierungen. Bezüglich des Gerichtsvollzieherwesens liege dem Ministerium des Innern ein Entwurf vor. Der Abg. Mattutat (Soz.) fand die Bewilligungsfreudigkeit für so viel neue Stellen auffallend und sagte, man müsse der Sache auf den Grund gehen und nicht die Richterstellen vermehren, sondern dem Anklageeifer einen Damm entgegensetzen. Die Sühnegerichte versagten vollständig. Bei Streiks werfe man der Sozialdemokratie zu

150 Schritte vor dem Krankenhause, gegen die Schloßfront ausgehoben. Die Arbeit war für die ungeübte Mannschaft sehr schwierig, der Boden sehr ungünstig, da Fundamente der niedergebrannten Häuser, sowie alte Gemäuer zu durchbrechen waren und der nur leicht gefrorene Boden in einem Fuß Tiefe schon Wasser gab. Gelernte Artilleristen waren nur für jedes Geschütz zwei vorhanden, die übrige Bedienung mußten Wehrmänner übernehmen. Daher ging der Bau der Batterien nur sehr langsam, zumal der Feind alle seine Geschütze immer auf eine Stelle richtete, wo er eine Bewegung oder das Ausblitzen der Schüsse sah. So wurde die erste Batterie zum Schweigen gebracht durch die vereinte Wucht von 44 französischen Geschützen. Aber die Belagerer errichteten in der Nacht drei neue Batterien, die am Morgen überraschend die Wälle bestrichen und 27 Kanonen demonstrieren. Am 1. Januar wurden die Laufgräben näher getrieben, das Krankenhaus wurde zusammengeschossen und im Sturm genommen. Jetzt setzte Frost ein, und in dem steinhart gefrorenen Boden konnten nur mit großer Mühe die Laufgräben und Parallelen ausgehoben werden. Doch endlich schmetterten 12 Batterien Vernichtung und Tod gegen die Wälle der Stadt. Stürzende Mauern, emporfliegende Stein- und Holzpflaster, tragende Palisaden, Erdmassen, Rauch, Blut, umgeworfene Geschütze, zerbrochene Lafetten, Geheul, Geschrei, rings Blut und Verwundete. Immer und immer wurden die starren Toten durch die Stadt getragen, und immer und immer die wimmernden Verwundeten, um in das Schloß, das Rathaus oder die Universitätsgebäude gebracht zu werden.

Unrecht Terrorismus vor. Die Arbeitersekretäre würden beim Amtsgericht Stuttgart immer noch zurückgewiesen, obwohl der Minister in dieser Hinsicht Abhilfe zugesagt habe. Von der bedingten Begnadigung sollte noch mehr Gebrauch gemacht und die Jugendgerichtsbarkeit sollte vervollkommen werden. Wünschenswert sei auch eine Sammlung der Landesgesetze und Verordnungen. Dem Ausschußantrag stimme seine Partei nur zu, wenn ganz allgemein weitere Zivil- und Strafkammern nach Maßgabe des Bedürfnisses geschaffen werden. Dr. Eisele verlangte eine bessere Ausbildung der Referendare und vertrat die Ansicht, daß zu viel Anklagen erhoben werden. Notwendig sei eine Revision des Polizeitrafgesetzes und die Regelung des Waffentragens für jugendliche Personen. Holz (Ztr.) wies die von sozialdemokratischer Seite gegen den Richterstand erhobenen Vorwürfe zurück und betonte, daß manches von dem, was vor die Schwurgerichte komme, in keinem Verhältnis zu den Kosten und der Bedeutung der Fälle stehe. — Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 24. April 1913.

ep. **Bahnhofsmission.** Ein Erlaß empfiehlt in Erfüllung einer Bitte des württbg. Landesvereins der Freundinnen junger Mädchen Pfarrerämtern und Kirchengemeinderäten, daß tunlich in jeder Gemeinde eine Bekanntmachung über die Zwecke dieser Arbeit an leicht zugänglicher Stelle angebracht werde. Diese Bekanntmachung soll in Form eines Plakats auf das Adreßverzeichnis der „Freundinnen“ in allen Ländern, den sogenannten „Ratgeber“, auf die Bahnhofsmission und die Bahnhofsheime in großen Städten aufmerksam machen. Für die Anbringung der Plakate können auch Kirchen in Betracht kommen.

Ausländische Postschwindler treiben wieder ihr Unwesen in Deutschland. Durch zahllose Briefe, Prospekte und Agenten empfehlen sie Prämien-Obligationen wie Ottomanische (Türkenlose), Braunschweiger, Pappenheimer, Holländische Grundkreditbank, Holländische Fünfschillingguldenlose usw. Sie verkaufen sie gegen Monatszahlungen oder auch nach neuestem Schwindlertrick gegen Beilehung. Das Publikum fällt leider immer wieder darauf herein. Der Kauf solcher Obligationen ist in allen Staaten strafbar. Zahlreiche Käufer und besonders Vermittler sind schon deshalb bestraft worden. Außerdem sind aber die ausländischen „Bankfirmen“, die diese angeblichen Wertpapiere verkaufen, durchweg Schwindler. Es ist festgestellt, daß sie Papiere, über die sie Depotscheine und Zertifikate erteilen, gar nicht besitzen. Wie uns die Königl. Staatsanwaltschaft Kassel mitteilt, schweben gegen fast hundert dieser Firmen Strafverfahren wegen Betrugs und Wuchers und zugleich Sperren für sämtliche Postsendungen. Jeder, der mit den Firmen oder ihren Vermittlern in Verbindung tritt, setzt sich also dem gerichtlichen Strafverfahren aus. Es sei auch besonders gewarnt vor dem Kauf von Losen der dänischen Koloniallotterie; zahlreiche Bestrafungen sind auch deshalb erfolgt. Alle, die mit ausländischen Firmen in Verbindung getreten sind, werden sich am besten an die Königl. Staatsanwaltschaft Kassel wenden.

Postpaket-Verkehr über Pfingsten. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 5. bis 10. Mai weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3 Pakete mit einer Postpaketadresse verpackt werden.

ep. **Die Sammlung für die Nationalspende** zugunsten der Missionen in den deutschen Kolonien schreitet in Württemberg in erfreulicher Weise voran. Bei der Hauptversammlung des Evangelischen Landeskomitees sind bis jetzt

45 000 M. ersammelt. Auch aus den Bezirken des Landes werden schon namhafte Gaben gemeldet. So verzeichnet eine erste Gabenliste aus den Städten Ulm 2500 M., Göppingen 1200 M., Oberndorf 430 M. u. s. f.

Die sieben Wahrzeichen eines guten Dorfes. Die besten Wahrzeichen der Ordnung und Bildung in einem Dorfe sind Straßen und Schulen. Betrete ich ein Dorf, so achte ich zunächst darauf, wie es auf öffentlichen Plätzen, auf den Straßen und Gassen aussieht, ob sie gut gepflegt und rein gehalten sind und ob sie eine zweckmäßige Anlage besitzen. Sodann schaue ich nach dem Schulhause, ob es fest gebaut, wohl unterhalten und zweckentsprechend eingerichtet und ausgestattet ist. Wenn ich diese beiden Dinge, Straßen und Schulen, in schönster Ordnung finde, dann segne ich im Herzen das Dorf und diejenigen, welche jetzt und für die Zukunft darin wohnen. Das nächste Wahrzeichen, auf das ich besonders achte, ist das Trinkwasser, das eine Quelle der Gesundheit, aber auch der Krankheit werden kann. Leider ist darauf vielfach zu wenig geachtet worden. Und es ist doch ein Zeichen eines ferngeordneten Volkes, wie es die alten Römer waren, daß sie überall Bauten zu Wasserleitungen ausführten, die sich mit den modernen Bauten der Eisenbahnen wohl messen können. Gott sei dank wird heutzutage bei Wasserleitungsanlagen auch bei uns nicht mehr gespart. Sehe ich nun in einem Dorfe, daß die Brunnen in Ordnung sind, hübsch bequem und reinlich sind, dann ist auch das Hauswesen wohl bestellt. Schild und Schwert, Wehr und Waffen des Hauses sind die Blizableiter und die Versicherungstafeln. Wo diese fehlen, ist es übel bestellt. Die Feuerversicherung ist eine Pflicht gegen sich selbst und gegen den Nächsten. Schmutz und Spiel des Lebens sind Blumen und Lieder. Sehe ich nun auf den Fensterbänken des Dorfes wohlgepflegte Blumen in Töpfen, sehe ich ein Plätzchen vor dem Hause oder an der Seite desselben, wo Blumen gezogen werden, da freut sich mein Herz; denn ich weiß: hier sind Menschen, die sich das Leben auschmücken, und wo Blumen sind, da sind auch Lieder; hier wird gewiß auch fröhlich gesungen. Meine sieben Merkzeichen trügen mich nicht; sie geben sichere Vermutung, wie es im Dorfe, auch in verborgenen Dingen, bestellt sein mag. (Nach Berthold Auerbach.)

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist zwar noch vorwiegend trockenes, aber zeitweilig trübes, auch etwas regnerisches und kühleres Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 23. April. Frau Herzogin Robert von Württemberg kam gestern nachmittag hier her und wohnte einer Prüfung der im Bezirkskrankenhaus ausgebildeten 17 Helferrinnen vom Roten Kreuz bei, die von dem leitenden Arzt Dr. med. Haenzler vorgenommen wurde. In der Wohnung des Postmeisters von Gaisberg wurde sodann der Tee eingenommen, worauf die Herzogin nach Stuttgart zurückfuhr.

Nagold, 23. April. Nach langem, schweren Leiden ist Stadtschultheiß Brodbeck heute früh im Alter von 56 Jahren gestorben. Er hätte im August d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern können. An Königs Geburtstag wurde ihm das Verdienstkreuz verliehen.

Herrenberg, 23. April. In Entringen machte ein junger Bauernsohn Turnübungen am Garbenheil. Blöcklich löste sich die Befestigung am Dachsparren und der junge Mensch stürzte aus ziemlicher Höhe in die Tenne herunter. Er liegt jetzt im Sterben.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. Das Gesamtpräsidium des Württ. Kriegerbundes hat hier unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten General d. Inf. Frhrn. v. Hügel seine Jahresitzung abgehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1912 zählt der Württ. Kriegerbund 1909 Vereine mit 140 500 Mitgliedern. An Un-

Das neue Jahr war inzwischen eingezogen unter dem Donner der Geschütze. Was draußen in der Welt vorging, wußte niemand in der Festung; sie trennte ein Ring von Eisen und Blut von allem anderen Leben. Für Lenchen waren bange, angstvolle Tage und Nächte gekommen. Ihr alter Vater war wieder kränker geworden, und der Arzt gab nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Er hatte den im Fieberfrost glühenden, alten Mann zur Ader gelassen und dadurch anscheinend seine Auflösung beschleunigt. Immer, sobald die Fieberphantasten etwas nachließen und der Kranke vorübergehend denken konnte, kam er auf seinen Lieblingswunsch zurück: Helene endlich als Gattin Soularde zu sehen. Wie sehr der Greis das junge Mädchen durch solche Wünsche quälte, sah er nicht oder wollte es nicht sehen. Dann stand die Jungfrau leise auf und trat an das Fenster, die heiße Stirn gegen die eisbedeckten Scheiben pressend, und lauschte angstvoll dem fernen Kanonendonner. Oft kam Bosquet, um das arme, von Nachtwachen und Seelenqual erschöpfte Lenchen am Krankenlager abzulösen. Der alte Lange hatte an dem biedereren Wesen des Kolonels aufrichtiges Gefallen gefunden und sah den Veteranen gern kommen. Nicht so gern sah Soulard den Marquis, es schien, als stände etwas Feindliches zwischen ihnen. Eine gegenseitige unbestimmte Abneigung ließ sie sich so viel wie möglich aus dem Wege gehen.

So war der 12. Januar gekommen. Der alte Lange war kränker und kränker geworden und fühlte sein Ende herannahen. Vorher aber wollte er noch seinen Lieblingswunsch erfüllt sehen: die Trauung Lenchens mit Soulard

durch den Feldpropst. Daher begann er: „Trübses Kind, du hoffst immer noch auf die Befreiung des gewaltigen Kaisers! Weißt du nicht, was selbst Goethe, der Dichter und Minister, gesagt hat: Rüttelt nur an euren Ketten! Der Mann ist euch zu groß! — Ja, rüttelt nur, um so fester und unzerbrechbarer wird der Riese euch Zwerge ins Joch niederzwingen! Sieh, Lenchen, deine selige Mutter war allzeit ein sanftes, folgemes Geschöpf und achtete meine Wünsche. Sie hat mich recht glücklich gemacht, solange sie der Herrgott nach seinem unergründlichen Ratsschlusse bei mir ließ. Du aber, ihre Tochter, achtest den Willen deines Vaters nicht und hältst dein graues Haupt nicht in Ehren.“

„Oh, sprich nicht so!“ schluchzte das bebende Mädchen: „Gewiß, ich ehre und liebe dich nach Kindespflicht!“

„Du sprichst nicht die Wahrheit und belügst dich selbst. Sieh, mein Kind, wenn der schwarze Engel jetzt seine kalten Schwingen über mich breitet, so möchte ich dich verjagt zurücklassen hier in dem Gewühl des Staubes. Es wäre mir eine große Last abgenommen, und ich könnte gefaßt durch die dunkle Pforte eintreten. Du aber verlagst mir hartnäckig diesen letzten Trost.“

„Vater, Vater,“ schluchzte das arme Geschöpf, sprich nicht so! Du brichst mir das Herz!“

„Und doch muß ich,“ röchelte der Greis. „Morgen ist es vielleicht schon zu spät! Ich fühle es. Helene, ehre und befolge meinen letzten Willen, und Gott wird es dir wohl gehen lassen auf Erden!“

(Fortsetzung folgt.)

terstützungen wurden im Berichtsjahr 110 952 M verausgabt, davon 49 871 M an Feldzugsteilnehmer. Das Bundesvermögen ist im Lauf des letzten Jahres um 37 392 M gestiegen und beträgt nunmehr 589 969 M. Den wichtigsten Punkt der Tagung bildete eine Erörterung über die auf dem letzten Bundestag in Göppingen beschlossene Gründung einer Bundessterbekasse. Der vorliegende Sachungsentwurf fand im allgemeinen Zustimmung, es wurde jedoch beschlossen, die endgültige Entscheidung zurückzustellen. Die Gründung eines Krieger-Erholungsheims in Heiligkreuztal wurde allseitig begrüßt.

Blöchingen, 23. April. Der am Sonntag auf dem Bahnhof durch Abspringen von einem fahrenden Zug schwer verunglückte Tübinger Soldat ist ein beim dortigen Bataillon seit dem 1. April als Einjähriger dienender Volksschullehrer. Die Nachricht von seinem Tode trifft glücklicherweise nicht zu. Man hatte ihn anfangs bereits aufgegeben, doch befindet er sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Bopfingen, 23. April. Die 23 Jahre alte Bauernochter Luß von Jhlingen ist unter dem schweren Verdacht verhaftet worden, vor einem halben Jahr ihr 6 Tage altes Kind erdrosselt und verscharrt zu haben. Die Tat kam durch Händel mit einer Dienstmagd an den Tag.

Schönlal, 23. April. Am nächsten Sonntag findet hier eine Hauptversammlung des Unterländer Bauernvereins statt. Zweck derselben ist die Gründung einer Zentralgenossenschaft für Einkauf und Verkauf. Wie man hört, haben bereits 20 Gemeinden ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Der Zentralgenossenschaft sind die Bezirksverbände und dieselben die Ortsverbände untergeordnet. Der Bauernverein, dem sich im Unterland schon eine große Anzahl von Vereinen angeschlossen hat, wird vom 1. Juli an einen eigenen Direktor in der Person eines bisherigen Beamten der bayerischen Bauernvereine, Dr. Arnold-Bamberg, erhalten. Auch hat jetzt der Verein, der anfangs der badischen, dann der bayerischen Organisation angegliedert war, volle Selbstständigkeit.

Von der Iller, 22. April. Zwei noch unermittelt gebliebene Einbrecher haben in Illerbeuren am hellen Tag dem Landwirt Lau einen Besuch abgestattet. Während die Leute auf dem Felde arbeiteten, schlichen sich die beiden ins Haus, schleppten den Geldschrank auf den Dachboden und versuchten, ihn zu erbrechen. Als sie überrascht wurden, flüchteten sie und sprangen in die Iller, um aufs andere Ufer zu kommen. Dabei ertrank der eine der Einbrecher, während der andere entkam.

Aus Welt und Zeit.

Darmstadt, 23. April. Die beiden in Frankreich mit ihrem Flugapparat niedergegangenen Offiziere sind heute morgen, von Mex kommend, hier eingetroffen. Sie führten ihren Apparat, der in Mex auseinander genommen worden ist, mit sich.

Darmstadt, 23. April. Die Polizei ermittelte eine Anzahl junger Kaufleute im Alter von 18 bis 21 Jahren, die sich nachts mit 16- bis 17-jährigen Mädchen umhertrieben und sich in einem sog. „Nachtwandlerklub“ zusammengefunden hatten. 8 Mädchen wurden in Zwangsverziehung verbracht.

Worms, 23. April. Gestern abend um 9 Uhr entstand in der Fabrik der Tonindustrie Offenstein (Albertswerk G. m. b. H. in Offenstein) Großfeuer, das die Fabrikräume vollständig zerstörte. Es gelang, das Wohnhaus zu retten. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Die Fabrik, die 120 Arbeiter beschäftigt, dürfte eine Betriebsstörung von etwa 2 Monaten erleiden.

Neu-Hammer, 23. April. Bei Sprengübungen der 6. Pioniere mit Handgranaten explodierte infolge Verzagens in der Hand des werfenden Pioniers eine Granate. Leutnant Ketterwe wurde sofort getötet, drei andere Offiziere, sowie der werfende Pionier schwer und ein Unteroffizier leicht verletzt.

Gerichtssaal.

Der Althengstetter Raubmord vor dem Schwurgericht.

Tübingen, 24. April. Unter der schweren Anklage des Raubmords, versuchten Mords und versuchten Raubs stand gestern der 23 Jahre alte ledige Bauernknecht Wilhelm Weiß von Althengstett vor den Geschworenen. Er ist bezichtigt, am 9. März, einem Sonntag, den Bahnwart Löffler ermordet und an dessen Ehefrau einen Mordversuch begangen zu haben, beides in der Absicht, sich in den Besitz von Geld, das er bei den als vermögend geltenden Bahnwarteheleuten vermutete, zu setzen. Der Angeklagte arbeitete von seinem 16. Lebensjahre an in allerlei Dienststellungen. Ueber einstimmend wird bekundet, daß in letzter Zeit sein Fleiß zu wünschen übrig ließ. Umso lebhafter trug er sich aber mit dem Gedanken der Auswanderung. Um ihn in die Tat umzusetzen, trat er auch in Korrespondenz mit einem Bureau. Ein Bruder des Angeklagten lebt in Amerika. Den Eltern wird allgemein das beste Zeugnis ausgestellt. Nach der Tat befragt, gibt der Angeklagte deren Hergang im wesentlichen zu, wie sie seinerzeit in der Presse geschildert worden und wie sie auch nach den Akten als erwiesen anzusehen ist. Er lauerte dem Bahnwart Löffler auf, bis dieser nach dem Passieren des letzten Zuges in sein Haus zurückging und schlug ihn, auf der Treppe stehend, mit einem mit Nägeln besetzten Prügel derart nieder, daß er an den Verletzungen starb. Dann begab er sich in das Haus und versuchte, die im Bett liegende, aber wachende Frau des Erschlagenen zu erwürgen. Der Frau gelang es jedoch, sich seiner zu erwehren und zu entziehen. Am Tatort zurückgelassene Gegenstände, besonders ein Hut, führten zur Ermittlung des Täters, der am Tage nach der Tat festgenommen wurde. Nicht zugeben will Weiß das der Tat unterstellte, auf Raub gehende Motiv. Er behauptet zunächst, die Tat ohne Ueberlegung, d. h. in hochgradiger Betrunkenheit begangen zu haben, denn er habe anlässlich einer am Tage zuvor abgehaltenen Musterung mit anderen Burtschen zusammen am Tage der Tat selbst etwa zwanzig Schoppen Bier getrunken. Auch sei ihm eine räuberische Absicht völlig ferngelegen. Dem Bahnwart habe er nur eins versehen wollen aus Rache dafür, daß ihn früher einmal ein anderer Bahnwart wegen einer Uebertretung zur Anzeige gebracht habe. Die Frau des Erschlagenen wollte er nur in seiner Betrunkenheit sich zu Willen machen. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf die Vernehmung von Zeugen über den Leumund des Beklagten, seine Führung in der Schule, in seinen Dienststellen und so weiter. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt werden. Sie dürfte noch den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

× **Tübingen, 24. April.** Die Verhandlungen über den Fall Weiß sind heute auf 6 Wochen vertagt worden. Weiß soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Landwirtschaft und Märkte.

× **Viehbestand des Oberamtsbezirks Calw.** Am 1. April d. J. war im Oberamtsbezirk Calw folgender Viehbestand vorhanden: 1076 Pferde, 1 Esel und 12 937 Stück Rindvieh. Unter dem Rindvieh ist gegen 1912 eine Zunahme von über 1000 Stück zu verzeichnen, dagegen hat sich die Zahl der Pferde vermindert. Unter 12 937 Stück Rindvieh sind zirka 8000 Stück Kühe und sprungfähige Kalbellen.

Forzheim, 23. April. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 31 Ferkeln. Verkauft wurden 25 zum Preis von 42—52 M das Paar.

Radolf, 19. April. Weizen 12,50; Gerste 9,50, 8,80, 8,20; Hafer 8,20, 8,—, 7,70. Bittualienpreise: 1 Pfund 1,20 bis 1,25 M; 2 Eier 13 bis 14 S.

Stuttgart, 22. April. Auf dem Pferdemarkt war der Verkehr am heutigen zweiten Tag nicht so lebhaft wie am gestrigen Haupttag, immerhin wurden noch zahlreiche Käufe abgeschlossen. Der Umsatz beläuft sich an beiden Tagen auf etwa 350 000 M. Die Wagen und Geschirrausstellung in der Gewerbehalle erfreute sich eines guten Besuchs.

Stuttgart, 15. April. In den württembergischen Branntwein-Brennereien sind im Monat März 6477 hl Alkohol erzeugt worden. In dieser Zeit wurden 2919 hl steuerfrei abgegeben und 2434 hl nach Besteuerung in den freien Verkehr gesetzt. In den Lagern und Reinigungsanstalten befanden sich am Schlusse des Monats unter Steuerkontrolle 7862 hl Alkohol.

Heilbronn, 19. April. Schweinemarkt. Zugeführt wurden 22 Läufer und 407 Stück Milchschweine. Verkauft wurden nur 380 Milchschweine und kein Läufer; erstere kosteten 42—70 M das Paar.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15.—21. April 1913. Das bis Mitte der Woche andauernde winterliche Wetter hat nicht nur an den Obstkulturen, sondern auch auf den Feldern manchen Schaden angerichtet. Am meisten gelitten haben die Delsaaten, sowie die Futterpflanzen, auch die Sommersaaten wurden stärker in Mitleidenschaft gezogen und werden zum Teil neu bestellt werden müssen. Die Wintersaaten sind zwar auch nicht ganz verschont geblieben, namentlich über den Roggen auf leichten Böden wird geklagt, doch ist von der in den letzten Tagen günstiger gewordenen Witterung eine baldige Besserung zu erwarten. Auch in Frankreich hat kaltes und regnerisches Wetter nachteilig auf den Felderstand eingewirkt. Die dadurch in Paris hervorgerufene Aufwärtsbewegung und die andauernden französischen Importansprüche gaben den amerikanischen Börsen in den letzten Tagen Anlaß, ihre vorher ermäßigten Preise merklich zu steigern. Auch Argentinien erhöhte daraufhin seine Forderungen. Rußland offerierte wenig, besonders Roggen scheint dort knapp zu sein, während sich in den Gerstenoofferten etwas mehr Entgegenkommen aussprach. In Deutschland bietet sich für Weizen fortgesetzt gute Verwendung zum Export nach Frankreich und Italien. Lieferung war im Einklang mit der Haltung des Weltmarktes zunächst abgeschwächt, befestigte sich aber im Verlaufe und schließt $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Mark höher als vor acht Tagen. Was Roggen anbelangt, so erwartet man für Mai größere Andienungen. Infolgedessen zeigte sich wieder vielfeitiges Begleichungsangebot, durch das der Markpreis um $2\frac{1}{2}$ Mark herabgedrückt wurde, während Juli nur $1\frac{1}{2}$ Mark verlor, sodas der Aufschlag gegen Mai bereits auf $4\frac{1}{2}$ Mark gestiegen ist. Durch diese Vergrößerung des Aufgeldes für Juli haben sich die Ausfichten für die Aufnahme der Maandienungen gebessert, doch ist nicht zu vergessen, daß mit der Weiterlagerung der diesjährigen Qualitäten ein besonderes Risiko verbunden ist. Das Roggenangebot vom Inland hat zuletzt etwas zugenommen, aber der Absatz ist keineswegs befriedigend, sodas allgemein billiger verkauft werden mußte. Auch Hafer war zuletzt wieder etwas stärker angeboten, und da England mit weiteren Anschaffungen vorsichtiger war, das Konsumgeschäft nur wenig Anregung bot, so mußten sich die Verkäufer mit etwas niedrigen Preisen abfinden. Im Zusammenhang damit verlor Lieferung im Verlaufe $2\frac{1}{2}$ bis 3 Mark. Für Gerste hat der Witterungsumschlag mehr Kauflust angeregt, auch seine Partien zu Brauzwecken fanden noch vereinzelt Aufnahme. Für Mais ist Amerika infolge schwacher Zufuhr fest, auch Platamais war höher gehalten, doch blieb das Geschäft ruhig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute eingetragen, daß die Ehegatten:

Kemmel, Daniel, Kaufmann in Hirsau und Frida, geb. Köhler durch Vertrag vom 18. April 1913 den Güterstand der Gütertrennung, wie dieser im Bürgerlichen Gesetzbuch (§§ 1426—1431) geregelt ist, vereinbart haben.

Den 22. April 1913.

Oberamtsrichter:
Hölder.

Gemeinde Sommenhardt.

Jagdverpachtung.



Am Samstag, den 26. April 1913, vor-mittags 8 Uhr, wird die hiesige Gemeinde-jagd infolge Aenderungen des seitherigen Pächters, auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre wieder verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. April 1913.

Schultheißenamt: Luß.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ernst Philipp, fröh. Schraubenfabrikanten in Ithalmühle wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben. Calw, den 22. April 1913.

Siber,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts Calw.

Wasserglas

empfiehlt

C. Serva,
Telefon Nr. 120.

9—10 000 Mark

werden gegen 1. Sicherheit von pünktlichem Zinszahler sofort aufzunehmen gesucht. Gest. Offerte befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Chiffre W. 30.



Samstag, den 26. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Mitgliederversammlung

im Hotel „Waldborn“.

Tagungsordnung:

Tätigkeitsbericht,
Kassenbericht,
Satzungsberatungen,
Wahlen,
Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Ausschuß.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Kotklee Samen

ca. 200 Pfd., per Str. 98 M.

Ewigen Klee-Samen,

ca. 150 Pfd., per Str. 66 M., in prima feideseurer Ware lt. Hofen-

heim verkauft in kleineren Posten

Rudolf Sattler,

Weißach bei Korntal.

Mötilingen.

1 eisernen Fuß

zum Sohlenbeschlagen hat zu ver-

kaufen

Jakob Mayer, Schuhmacher.

Ein jüngerer

Bäckergehilfe

kann eintreten bei

Wilhelm Braun, Bäcker,

Altbürg.

Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag eines auswärtigen Besitzers am

Mittwoch, den 30. April 1913, mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Emberg nachstehend beschriebene, auf Markung Emberg im Teinacher Berg gelegenen Waldparzellen im öffentlichen Aufstreich:

Parz. 184/1, 3, 5 und 6, auf. 1 ha 50 a 6 qm.
187/1, 2, 3, 4, 8 und 10, „ 2 „ 11 „ 88 „

Der Wald hat ein sehr gutes Wachstum und ist gut bestockt.

Der Wald kann auf Verlangen von Waldschütz Reppler vorgezeigt werden.

Käufer sind eingeladen.

Im Auftrag:
Schultheiß Rothacker.

Um zu räumen gewähre ich
20% Rabatt

Tuch, Buxlin, Loden, Pilot u. baumwollene
Hosenzug. Kleiderstoffe schwarz u. farbig,
Schurzzeugen, schwarz u. farbig.

Plaid, Schotten, Velour, Unterrockstoffe
wolle u. baumwolle.

Knaben- u. Mädchenschürze, Tier-, Träger-
u. Damenschürze.

Corsett, Hemden, Kragen, Manschetten, Cra-
vatten, Hemdeinsätze, Vorhemden, Handschuhe
empfehlen in bekannt guter Ware

K. H. Ehmert, Simmozheim.



Schützengesellschaft Calw.

Am nächsten Sonntag vormittag

Anfangs-Schiessen.

Der Schützenmeister.

Braune Steinzeugtöpfe

10-40 Liter Inhalt, sehr praktisch zum Eier einlegen, das Liter zu
15 Pfg., empfiehlt

Hermann Beißer, Glas und Porzellan.

Neuhengstett.

Fahrnis-Versteigerung.

Freitag, den 25. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an, verkaufe
gegen Barzahlung wegen Entbehrlichkeit:

1 Damenuhr samt Kette, Leibweißzeug, Damenkleider, Herren-
kleider, darunter 2 neue Anzüge, 1 Hochzeitsanzug, etwas
Rüchgeschirr, doppelklammigen Gasherd (Haller Sparkocher)
bereits neu, 1 Hängelampe für Saal geeignet, Schreinwerk: 2
Tische, 3 Bettladen, 1 Bett, 1 gut erhaltene Kinderwiege,
1 ältere Kommode und Küchenkasten, 1 neue Nähmaschine,
1 Paar lange weiße Vorhänge, etwas Schreinerhandwerks-
zeug, Bücher, darunter „Frauenarzt“, wozu Kaufsliebhaber freund-
lichst einladet.

Gottlob Jourdan.

Osram-Lampen u. Kohlenfaden-Lampen

in allen Kerzenstärken

empfehlen zu den bekannten Verkaufspreisen

Georg Wackenhuth.

Am Freitag und Samstag vormittag bringe ich in meiner
Stallung schöne

Hannoveraner

Läuferschweine



zum Verkauf. Martini zahlbar.

Johs. Dengler, Schweinehändler, Wildberg.

Verlobungskarten

in schöner Ausführung liefert die Druckerei des Calwer Tagblattes.

**Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Hochzeitskarten**

in schönster Ausführung liefert
rasch und billig die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

+ Dankbarkeit +

beranlagt mich, gern u. kostenlos
allen Engen- u. Geldleidenden
mitzutheilen, wie ich mich durch
ein einfaches, billiges u. erfolg-
reiches Naturprodukt, Das ä-
n-Kraft-Malz von mein lang-
wierigen Leiden befreit habe.
H. Peukert, Rfm., Berlin SW 47
Grossbeerenstrasse 30.

Zur
Mostbereitung

empfehlen

Heinens

Mostertrakt

Blochinger

Apfelmoststoff

Hermes

Rorinthenjaft

Etters

Fruchtjaft

i. Port. für 50, 100 und
150 Ltr.

Sutzzucker

b. Sut Pfd. 22 Pfg.

Erystallzucker

Pfd. 22 Pfg., 100 Pfd.
21.50, Sad 42.50

Pfannkuch & Co.



Unterzeichneter setzt
sein 12 Jahre altes

Zugpferd

(Fuchswallach) dem Verkauf aus.

Matthäus Pfommer, Bauer,
Weltenchwann.

Gütlingen.

Aus dem Nachlaß des verft.
Bauers Gg. Fr. Fischer verkaufe
am Samstag, 26. April 1913,
nachm. 1 Uhr



2 ältere

Kühe

wozu Liebhaber ein-
geladen sind.

Den 23. April 1913.

Schultheiß Kern.

Gefüllte Nelken,

sowie

Blumenzwiebel,
in den schönsten Farben, sind zu
haben bei

Frau Luise Schlienz,
Bahnhofstraße 411.

Reinliche Frau sucht für einige
Stunden im Tag

Beschäftigung.

Zu erst. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Cleverstolz

Margarine

ersetzt beste Butter

Hochzeitskarten

in schöner, moderner Ausführung er-
halten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



Einen sprungfähigen, zur Zucht
geeigneten



Farren

(Kotscheck) setzt dem Verkauf aus

Wilh. Dürr, z. Hirsch,
Wart.

Wasserglas.

Bestes Mittel zum Aufbewahren
von Eiern empfiehlt

R. Hauber.

Einige ältere

Frauen

zum Sortieren von Wollabfällen
gesucht.

Westenfabrik.

In guter Geschäftslage wird per
1. Juli eine

Wohnung

mit 5-6 Zimmern, eventuell in
zwei Stockwerken, gesucht.
Offerten unter A B 100 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Haltepunkt Salmühle.

Zur selbständigen Führung meines
mutterlosen Haushalts suche ich für
bald eine passende

Frauensperson

mittleren Alters. Kenntnisse in allen
Zweigen der Haushaltung, speziell
Kinderpflege und Küche Bedingung.

Gust. Fahrion z. Salmühle.

1 Zimmer

mit Küche und sonstigem Zubehör
sodort oder später an einzelne
Person zu vermieten.

Haaggasse 192.

Meinen großen Vorrat an
gar. reinem

Fruchtbranntwein

bringe in empfehlende Er-
innerung.

Fahrion z. Salmühle,
Tel. Stat. Teinach Nr. 2.

Zirka 40 Itr. gut eingebrachtes

Ewig-Kleeheu

hat zu verkaufen
K. H. Ehmert, Simmozheim.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl
stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl, Wollstreckung, Klag-
ladung.

Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge - Leihverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen.